Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

No. 218. | Freitag den 18. September 1885. | III. Jahrg.

K Die Reform des Konsulatswesens

dem volkswirthschaftlichen Gesichtspunkt behandelt eine sehr ...tive Broschüre, die Arnold Steinmann-Bucher kürzlich ver... licht hat. Bei der weittragenden Bedeutung, die diese Frage ...em Anwachsen unserer Kolonisationserwerbungen gewonnen ...rscheint uns ein näheres Eingehen auf dieses Werk wohl ...ndet. — Der Verfasser giebt in demselben einen Ueberblick die ausländischen Einrichtungen und Reformbestrebungen hin... ...ch des Konsulardienstes und kommt dann auf die Reform in ...schland zu sprechen, wobei im Wesentlichen folgende Vor... ...e gemacht werden:

Die Wahlkonsulate sollten allmälig zum großen Theile in ...fskonsulate umgewandelt, letztere daher vermehrt werden. ...entlich wird eine solche Vermehrung in Frankreich, Oesterreich... ...rn, Italien 2c. für nothwendig erklärt.

Den von dem „württembergischen Zweigverein für Handels... ...aphie und Förderung deutscher Interessen im Ausland" auf... ...ten Gedanken, den deutschen Botschaften, zunächst der in ..., einen praktischen Kaufmann für alle Angelegenheiten des ...ls und der Industrie als Attaché beizugeben, hält der Ver... für zu kommerziell, als daß man ihn gleichzeitig als einen ...männischen Gedanken gelten lassen dürfte. Indessen berührt ...e die Frage der Vereinigung des diplomatischen und des ...lardienstes, welche der Verfasser in ähnlicher aber doch ...r Weise beantwortet zu sehen wünscht. Er hält es für ...erlich, die Leistungsfähigkeit der Botschaften nach der volks... ...chaftlichen Richtung durch fachmännisch hochgebildete Leute, ... ein ganz bestimmtes, sorgfältig ausgearbeitetes Pflichtenheft ...olgen haben, zu kräftigen. Ja, ein solcher Fachmann an ...eite der wichtigsten Botschafter- und Gesandtschaftsposten — ... Stellung als Legationssekretär — würde bei vorsichtiger ...ahl der betreffenden Persönlichkeiten große Dienste leisten ...n. Was also anzustreben sei, seien nicht kaufmännische ...uren und Musterlager in Verbindung mit den Botschaften, ...n die Verschmelzung des diplomatischen mit dem Konsulats... und die Ausstattung der Botschaften mit volkswirthschaftlich vorgebildeten Fachkräften.

Bei den Bedingungen der Zulassung zum Konsulatsdienst von der Bevorzugung der juristischen Karriere abzusehen ...ie praktische Ausbildung für den Konsulatsdienst mehr zu ...n. Als Wege zur Aneignung der geforderten praktischen ...nisse ließen sich folgende Möglichkeiten denken:

... Das Volontariat bei einem der volkswirthschaftlichen ...rien des Reiches oder der Bundesstaaten, im Auswärtigen ...es deutschen Reiches, auf dem statistischen Bureau des ... oder eines der Bundesstaaten, bei einer volkswirthschaftlich ...amen Provinzialverwaltung oder Bezirksregierung 2c.

... Die Thätigkeit auf dem Bureau eines hervorragenden ...aramtes.

... Das Volontariat auf dem Bureau einer hervorragenden ...skammer oder Interessenvertretung.

... Das Volontariat in einem hervorragenden industriellen ...nehmen.

Zur Ergänzung dieser in ihrem Werth nicht gleichstehenden ...reitungszweige soll eine allgemeine Konsulatsprüfung, deren ...erpunkt in einer selbstständigen volkswirthschaftlichen Arbeit ... eingeführt und schließlich die Errichtung einer besonderen Bildungsanstalt für den Konsulatsdienst in's Auge gefaßt werden.

Weitere Vorschläge des Verfassers betreffen die Instruktion der Konsuln, wobei die Errichtung von Handelskammern im Ausland empfohlen wird, den konsularischen Informationsdienst und die Errichtung von Handelsmuseen.

Eine kurze Rekapitulation sämmtlicher Reformvorschläge giebt der Verfasser in dem folgenden Schlußwort seiner Abhandlung:

Die Reform des Konsulatswesens begreift eine so große Reihe von Einzelfragen in sich, daß Jedermann, der sie im Zusammenhange dargestellt findet, sich sagen muß, an eine sofortige Durchführbarkeit aller Programmpunkte sei nicht zu denken. Von der Unmöglichkeit einer gleichzeitigen Inangriffnahme der verschiedenen Reformen sind nun auch wir überzeugt. Die Einen derselben bedingen die Anderen. Die Ausführung bestimmter Anregungen setzt voraus, daß andere bereits durchgeführt sind. So ist beispielsweise die Ausbildung des Informationsdienstes erst dann in dem von uns angedeuteten Umfange möglich, wenn einmal das konsularische Bildungswesen, sowie die Zulassungsbedingungen neugestaltet sind und die Leistungsfähigkeit der Konsuln dadurch erhöht ist. Auch darf nicht übersehen werden, daß Aenderungen in der Vertretung der auswärtigen Interessen mit Behutsamkeit vorgenommen werden müssen, da jede heftige Bewegung, jedes ungestüme Vorgehen sofort die Aufmerksamkeit der anderen Länder und deren Eifersucht wach ruft.

Aber wenn man auch die Zweckmäßigkeit einer allmäligen Entwickelung gelten läßt, so mahnen doch die Anstrengungen des Auslandes, sowie die wachsende Bedeutung der auswärtigen Beziehungen des deutschen Gewerbefleißes zur Verwirklichung mancher Verbesserungen, und zwar um so mehr, als einer bedeutungsvollen Gruppe dieser letzteren Hindernisse nicht entgegenstehen.

Die neue Gliederung des Dienstes hängt ab von der Vermehrung der Berufskonsuln. Eine raschere Zunahme der letzteren darf nicht aufgeschoben werden. Der Vermehrung der Berufskonsulate mag dann die neue Gliederung bald in diesem, bald in jenem Lande folgen.

Die Umgestaltung des Prüfungsverfahrens und der Zulassungsbedingungen ist die Vorbedingung jeder erfolgreichen Reform. Erst durch sie wird das Material für den größeren Bedarf an Berufskonsuln geliefert. Die Frage, ob die Errichtung einer besonderen Schule für Konsulats-Aspiranten verschoben werden soll, wird im Zusammenhange mit der Neugestaltung des Prüfungsverfahrens erörtert werden müssen.

Die Ernennung von Botschaftssekretären mit hervorragender wirthschaftlicher Vorbildung darf ebenso nicht mehr weit hinausgeschoben werden; denn sie sollen die Spitze des Konsulatsdienstes in den für den deutschen Export wichtigsten Ländern bilden.

Auch die Erweiterung des Auswärtigen Amtes durch eine besondere Abtheilung für den Informationsdienst, welche die Konsulatsberichte zu vervollkommen, den Bericht über die inländischen volkswirthschaftlichen Verhältnisse an die Konsuln, sowie über die auswärtigen Bewegungen auf diesem Gebiete an den Reichstag zu erstellen hat, wird um so nützlicher sein, je eher sie in Wirksamkeit tritt.

Wo sich im Auslande das Bedürfniß zeigt, deutsche Auslandskammern zu errichten, soll mit der Errichtung nicht gesäumt werden.

Am wenigsten Gründe liegen gegen ein „Deutsches Handelsmuseum" vor. Andere Länder haben ähnliche Anstalten bereits in's Leben gerufen. Deutschland darf nicht zurückbleiben, wenn die Entwickelung seiner Exportindustrie nicht ernstlich gefährdet werden soll.

Der Ueberblick über deren Hauptgesichtspunkte zeigt uns, daß die Frage der Konsularreform für die Lösung reif ist und nur des Wortes harrt, das sie in eine wirkungsvolle That umwandelt. Dieses Wort aber wird nicht auf sich warten lassen, denn der Mann, der für die deutsche Freiheit und Einheit, für die deutsche politische Größe das schaffende Wort gesprochen hat, der das „Werde!" den ökonomischen Kräften Deutschlands entgegenrief, er wird auch die Stützen des deutschen Welthandels aufbauen.

Politische Tagesschau.

Vertheuert der Zoll das Getreide und das Brod? Das „Bromberger Tagebl." schreibt: „Die Freihändler haben diese Frage bejaht, noch bevor der Kornzoll in Kraft getreten war. Wir haben von vornherein mit dem Kanzler den Glauben getheilt, daß das Ausland den Zoll tragen würde, scheuen aber zugleich das Geständniß nicht, auch dann im Interesse der Landwirthschaft für Kornzölle zu sein, wenn dadurch wirklich das Getreide und Brod der Höhe des Zolles entsprechend sich vertheuern müßte. Denn was das Reich an Zöllen und indirekten Steuern aufbringt, das braucht dem Bürger nicht an direkten Steuern mit Hülfe des Exekutors abgenommen zu werden. Der Steuer-Exekutor, der besonders in den letzten zehn Jahren in Deutschland viel Unheil angerichtet hat — und zwar unter den kleinen Leuten —, ist eine der staatlichen Ordnung sehr gefährliche Persönlichkeit. Sein grausames Handwerk vermehrt die Zahl der Sozialdemokraten. Nun setzt sich mancher Fortschrittsmann über die bittere Steuerfrage mit dem kühnen Satze hinweg, daß der Staat seine Ausgaben einschränken möge. Das aber ist leichter gesagt, als gethan. Denn so großen Respekt wir auch vor dem Zahlenkünstler Richter haben, so bezweifeln wir doch, daß er als Finanzminister besondere Ersparnisse unter den jetzigen Verhältnissen machen würde. Der Staat kann keine Junggesellen-Wirthschaft führen; er gleicht vielmehr dem von allen Seiten belasteten Familienvater. Und je liberaler ein Staat regiert wird, desto mehr Geld ist erforderlich. Daß bei uns sehr haushälterisch gewirthschaftet wird, erkannte im Reichstag sogar Sozialdemokrat Bebel an. Er sagte, nur eine Aenderung des System im sozialdemokratischen Sinne kann die Ausgaben vermindern. Es fragt sich da: will der freihändlerische Freisinn eine solche Aenderung: Abschaffung oder Schwächung des Heeres, Verkauf der Marine, Entlassung der meisten Beamten u. s. w.? Unseres Erachtens also sollten die ruhigen Reichsbürger sich über die großen Einnahmen aus den Zöllen freuen. Was die Kronzölle anbetrifft, so haben sich seit Jahresfrist sogar viele Freihändler hier im Osten (ja auch die „Köln. Ztg." im Westen) damit befreundet, weil sie sich den handgreiflichen Thatsachen, der Nothlage der Landwirthschaft und daß das Ausland den Zoll wirklich trägt, nicht verschließen."

Im sozialdemokratischen Lager geht es lustig zu; der Streit zwischen den Reichstags-Abgeordneten Viereck und Benno Schönlank nimmt seinen Fortgang. Erklärung und Gegnererklärung folgen schnell aufeinander, ein Theil der Genossen hält zu ersterem, der andere zu letzterem. Vorläufig

---

Eine Königin.

Von Albert Kamecke.

(Nachdruck verboten.)

...hristian IV., König von Dänemark, hatte seine innig geliebte ..., eine deutsche Prinzessin, durch den Tod verloren. Sein ...erz hierüber war unermeßlich groß. Ganze Tage lang ...lte er einsam unter den hohen alten Buchen seines Lust...es, jammernd, klagend, stets nur ihrer gedenkend, die der ...tliche Tod ihm entrissen. Keinem Menschen klagte er sein ... — ist doch der Schmerz der größte, der sich still in der ... verschließt! — nur die alten Buchen, unter denen er ...s stille Thränen vergießend saß, wußten, wie tief er trauerte, ...e rauschten es klagend einander zu.

Die Alles heilende Zeit senkte auch endlich heilenden Balsam ...nig Christian's krankendes Herz; doch nimmer vergaß er ...ntschlafene. Er konnte sich nicht entschließen, dem Lande ...eue Königin zu geben, trotzdem seine Freunde und Vertrauten ...st täglich darum baten. Er hatte seine erste Gattin zu ...eliebt, — er wollte auch nach ihrem Tode ihr seine Liebe ...en und nicht auf eine Andere übertragen.

Jahre waren vergangen; Christian hatte einen siegreichen ...g gegen Schweden geführt. Nach den Kriegsthaten wollte ...h den Friedenswerken sich widmen. Deshalb verließ er Hauptstadt, um nach dem festen Theile seines Reiches über... ... Dort wurde ihm überall ein glänzender Empfang ..., und selbst das kleinste Dorf ließ es sich nicht nehmen, ... geliebten Herrscher festlich zu begegnen. Auf seinem Wege jauchzten ihm die Herzen treuer Landeskinder zu.

...ern von all' diesem Jubel stand in einer einsamen Hütte Familie voll Schmerz und Trauer um das Sterbebett ihres ...ters. Noch ein Blick auf die schluchzende Gattin, auf ...einenden Kinder, noch ein schmerzliches und doch seliges ... auf den Lippen, und er war verschieden; die Mutter den Gatten, die Kinder den Vater verloren. Groß war Jammer, unsäglich der Schmerz. Ohnmächtig sank die ...r in die Arme der ältesten Tochter, welche weinend die ...en Geschwister umstanden. Nur das jüngste Kind saß spielend und lächelnd auf der Diele — es wußte noch nicht, was es heißt, den Vater verlieren! Glücklich bist Du, o Kind, und beneidenswerth, daß Du noch nichts von der Vergänglichkeit des Erdenglückes verstehst! —

Während hier der Schmerz und die Trauer ihren Einzug hielten, kam eine stattliche Schaar gewappneter Reisige in die Nähe der Hütte. Aus der Mitte der Reiter ragte die kühne, edle Gestalt König Christians hervor. — Es war Abend. Der König, welcher ein Freund von Strapazen war, beschloß, auf dem Felde zu übernachten, und bald flackerten lustige Flammen auf, durch welche die Gegend taghell erleuchtet wurde. Heitere Scherze wurden laut und manch' kerniges Soldatenlied ertönte, wie der König es liebte. Hier Scherz und Freude — dort Schmerz und Jammer! —

Auch in jener Hütte wurde der Jubel gehört, und die älteste Tochter, ein einst so rosiges und frohsinniges Mädchen, das aber durch das Unglück bleich und ernst geworden war, sah hinaus, um die Ursache der Fröhlichkeit zu erfahren. Als sie gehört, daß König Christian es wäre, der dort seine Zelte aufgeschlagen hatte, reifte in ihr ein schneller Entschluß. Sie verfaßte ein Schreiben, in welchem sie mit Worten, die ihr Elend und Noth eingaben, die verzweifelte Lage ihrer Familie schilderte und den König um Unterstützung bat. — Mit dem Schreiben eilte sie in's Lager, wo eine Wache sie anrief und nach ihrem Begehr fragte. Es wurde ihr jedoch bedeutet, daß es schon viel zu spät sei, um den König sprechen zu können, und daß sie am nächsten Morgen wiederkommen und sich bei Christian anmelden lassen müsse. Sie wollte sich jedoch nicht abweisen lassen, sondern legte sich auf's Bitten. Die Wache aber fuhr sie mit unfreundlichen Worten an, so daß sie weinend von dannen ging. Unterwegs begegnete ihr ein schlicht gekleideter Mann, welcher sie freundlich nach der Ursache ihrer Thränen fragte. Durch das einnehmende Wesen des Fragenden zutraulich gemacht, erzählte sie ihm, weswegen sie in das Lager gekommen und wie es ihr dort ergangen sei.

Schweigend hörte der Mann ihr zu; als sie die Unhöflichkeit der Wache erwähnte, glitt ein finsterer Schatten über sein Gesicht, als sie aber die Ueberzeugung aussprach, daß der König ihr sicher helfen werde, fragte er freundlich: „Wie ist Dein Name, mein Kind?"

„Christine Munk, Herr."

„Christine Munk? — Munk? — ich dächte, der Name wäre mir bekannt," fuhr jener sinnend fort, und eine düstere Wolke umlagerte seine freie Stirn. Doch währte dies nur kurze Zeit, dann forderte er Christine auf, ihm ihr Bittschreiben zu übergeben. Indem er ihr zugleich Hoffnung auf Erfüllung ihrer Bitten machte, bestellte er sie am nächsten Morgen wiederum in's Lager. Sie that, was er wünschte, und begab sich dann erleichterten Herzens nach Hause, wo ihre theure Mutter im Fieberwahn lag. Die ganze Nacht wachte sie am Bette derselben und flehte zu Gott um ihre Erhaltung. — Wenn sie dann in das bleiche Antlitz des todten Vaters blickte, der sie noch im Tode zu beschirmen schien, dann kam ihr muthige Hoffnung in's Herz und sie zweifelte nicht, daß eine bessere Zeit für ihre Familie kommen würde. — Die Müdigkeit übermannte sie endlich, und ein süßer Schlummer legte sich auf ihre Augenlider; ein glückliches Lächeln umspielte ihre Lippen — ahnte sie vielleicht, oder sah sie im Traume nahen Glanz und Herrlichkeit? —

Der Morgen kam. Zur bestimmten Stunde eilte Christine ins Lager, wo man schon auf ihre Ankunft zu warten schien. Sie wurde zu einem Zelte geführt und klopfenden Herzens trat sie ein. Sollte sich doch jetzt das fernere Schicksal ihrer Mutter und Geschwister entscheiden! — Sie stand im Zelte und sah sich dem Manne von gestern gegenüber. Freundlich forderte er sie auf, sich ihm gegenüber niederzulassen. Christine merkte, daß sie schon am Abend vorher mit dem Könige gesprochen hatte. Schüchtern setzte sie sich; der König aber blickte sie verwundert an, als er ihre überraschende Schönheit, die ihm bis dahin gänzlich entgangen, gewahr wurde.

„Nun, mein Kind," redete er sie nach einer längeren Pause an, „ich habe mich von Deinen Wünschen in Kenntniß gesetzt und werde versuchen, dieselben zu erfüllen. Zuvor jedoch mußt Du mir einige Fragen beantworten. Schon gestern kam mir Dein Name bekannt vor; ich habe darüber nachgedacht und mich erinnert, daß vor Jahren ein Stiftsamtmann Munk geheißen hat. Ist dieser vielleicht ein Verwandter von Dir?"

scheinen sich beide Parteien noch die Wage zu halten. Der Reichstagsabgeordnete Karl Frohme, welcher jüngst in Frankfurt einen Vortrag über „Deutschlands Beruf in der Oekonomie der weltgeschichtlichen Entwickelung“ hielt, muß sich deshalb im Sozialdemokrat allerlei spitze Redensarten gefallen lassen. In dem Vortrag hatte er sich gegen alle kosmopolitischen Schwärmereien erklärt und behauptet, daß niemand eine wahrhafte Liebe zu der Menschheit haben könne, dem die echte Vaterlandsliebe nicht eigen sei. Das Züricher Blatt anwortet darauf: „Bisher hat die deutsche Sozialdemokratie vollkommen verstanden, ihre Pflichten als eine deutsche Arbeiterpartei mit ihren Pflichten internationaler Solidarität gegen die Arbeiterparteien anderer Länder zu vereinigen, und sie wird dies auch ferner wissen . . .“ Dem Stadtv. Görcki wird wegen seiner vorgeschlagenen städtischen Steuer auf sogenannte „echte“ Biere, welche er damit begründet, daß das theuere Bier Luxusartikel sei, ein Aufgeben des Parteiprogramms vorgeworfen, welches eine einzige progressive Steuer für Staat und Gemeinde anstatt aller bestehenden Steuern vorschlägt. Den Herren in Zürich können es unsere Sozialdemokraten nur sehr schwer recht machen.

Vor einigen Wochen forderte der Rochefort'sche „Intransigeant“ den Pariser Pöbel ungestraft zu Gewaltakten gegen den englischen Botschafter unter dem Vorwande auf, daß die französische Nation wegen der angeblichen Hinrichtung eines Abenteurers, der seine Dienste dem Mahdi gegen die englische Armee angeboten hatte, Repressalien üben müsse. Kürzlich waren in Bern gedruckte Plakate angeschlagen, durch welche die „Freunde der Freiheit“ Namens des „geheimen Anarchisten-Komitee's“ aufgefordert wurden, „die fremden Gesandtschaften niederzubrennen und das ganze abscheuliche Diplomatengezücht mit Schimpf und Schande auszutreiben.“ Es ist noch nicht vierzehn Tage her, daß ein Theil der Madrider Einwohnerschaft unter dem Vorwande der patriotischen Entrüstung wegen der Karolinen-Angelegenheit über das Palais des deutschen Botschafters herfiel, die Scheiben zertrümmerte und das kaiserliche Wappen herabriß, um es öffentlich zu verbrennen Alle zivilisirten Staaten, welches auch immer ihre Regierungsform sei, haben gleicherweise ein Interesse daran, daß sich derartige Fälle nicht ungestraft ereignen können. Die *Unverletzlichkeit der fremden diplomatischen Vertretungen* ist eine der Grundbedingungen für internationale Beziehungen; als solche ist sie seit undenklichen Zeiten anerkannt worden, selbst von Nationen, die wir als barbarische qualifiziren. Dem Vernehmen nach ist nun, wenn wir nicht irren, von russischer Seite, eine Verständigung unter den Mächten angeregt, welche die Erneuerung derartiger Akte, wie die oben erwähnten, zu verhindern bezweckt.

Es stellt sich immer mehr heraus, daß das Verbot der *Einfuhr amerikanischen Fleisches* durch die deutsche Regierung eine in hohem Grade weise Maßregel war. Schon wieder ist von einer durch derartiges Fleisch herbeigeführten Vergiftung zu berichten. Die „Newy Staats-Ztg.“ schreibt: Die Berichte über Vergiftung durch eingepökeltes Fleisch aus dem Westen häufen sich. Der neueste Fall wird aus St. Louis berichtet. Col. Henry E. Lewis von der Firma Hall und Lewis liegt seit einigen Tagen in Folge des Genusses von vergiftetem Fleisch krank darnieder und ist nur mit knapper Noth einem schrecklichen Tod entronnen. Vor einigen Tagen kaufte Herr Lewis in einem Laden eine Büchse mit eingemachtem Fleisch, welches aus Chicago dorthin versandt worden war. Er aß eine starke Portion davon und wurde kurze Zeit darauf von heftigen Leibschmerzen befallen, mußte sich stark übergeben, und es stellten sich ähnliche Symptome ein, wie bei einem Cholerafalle. Man zog Dr. Gev. W. Hall zu Rathe und dieser konstatirte, daß ein schlimmer Fall von Vergiftung, wie sie in Folge des Genusses von in Büchsen eingemachten Eßwaaren nur zu häufig eintreten, vorliege. Mehrere Tage lang schwebte Herr Lewis in Lebensgefahr.

Die extremen Parteien links und rechts in *Frankreich* sind mit ihren Kandidatenlisten zuerst fertig geworden. Die Konservativen des Seinedepartements haben bezüglich der Wahlen eine vollständige Einigung erzielt. Die heute publizirte Kandidatenliste umfaßt alle royalistischen und imperialistischen Kapazitäten. Die Sozialrevolutionäre sind weniger wählerisch gewesen. Auf ihrer Liste werden nicht weniger als 12 Journalisten, ferner drei ehemalige Mitglieder der Kommune, ein Kutscher, ein Handelskommis, 12 Arbeiter, ein Deportirter von 1848 und ein Deportirter von 1871 u. s. w. angeboten. — Aus Saigun wird vom 15. ds. gemeldet, daß in *Kambodja* Ruhe herrsche. Mehrere tausend Christen sind in Folge der Massacres in Annam nach Saigun geflüchtet.

Die Unterhandlungen des *englischen Spezialgesandten* Sir Drummond Wolff in Konstantinopel schreiten nur langsam vorwärts. Der englische Bevollmächtigte hat es abgelehnt, bei seiner Regierung Erkundigungen über den Zeitpunkt der Räumung Egyptens von den englischen Truppen einzuziehen. Obschon die britische Regierung, sagt die „Times“, das Datum der Räumung jetzt noch nicht feststellen könne, dürfte sie doch, so bald das möglich werde (!), ihre Einwilligung zur Einsetzung einer englisch-türkischen Kommission geben, um den Zeitpunkt und den Modus der Räumung festzustellen. — Die Ensendung des *Großveziers* nach Egypten wird mit einer Palastintrigue in Verbindung gebracht, die den Großvezier beseitigen will. Said Pascha soll durchaus nicht Willens sein, eine solche Mission anzunehmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. September 1885.

— Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers und der königlichen Prinzen von Karlsruhe nach Stuttgart erfolgt am 18. d. M., die Uebersiedelung von der württembergischen Hauptstadt nach Baden-Baden am 23 d. M.

— Prinz Wilhelm von Preußen ist zum Obersten befördert und zum Kommandeur des Garde-Husaren-Regiments ernannt worden. Generallieutenant v. Heyduck ist zum kommandirenden General des 15. Armeekorps (an Stelle des verstorbenen Feldmarschalls v. Manteuffel) ernannt. General v. Gottberg hat die Kavallerie-Division dieses Armeekorps erhalten. Oberst Graf v. Schlieffen, Kommandeur des Regiments Garde du Korps, hat die 18. Kavallerie-Brigade erhalten und ist General à la suite Sr. Majestät des Kaisers geworden. Oberst-Lieutenant v. Below, Kommandeur des Garde-Husaren-Regiments hat, das Garde du Korps-Regiment erhalten.

— Der deutsche Ministerresident in Marokko, Testa, hat sich nach Varzin begeben.

— Der Reichsabgeordnete v. Kardorff, Landrath des Kreises Oels, erhielt vom König von Sachsen das Komthurkreuz zweiter Klasse des 12. sächsischen Albrechtsordens. Im Kreise Oels liegt Sibyllenort, welches dem Könige von Sachsen als Erben des verstorbenen Herzogs von Braunschweig zugefallen ist.

— Nach einer Mittheilung der „Kiel. Ztg.“ ergiebt sich, daß das kürzlich gesunkene Torpedoboot gefunden ist und wohl gehoben werden wird.

Dresden, 15. September. Bei den heutigen Landtags-Ersatzwahlen wurden in den drei Dresdener Wahlkreisen die konservativen Kandidaten Bartholomäus und Wetzlich, sowie der Sozialdemokrat Kaden gewählt.

Leipzig, 15. September. Bei der hiesigen Ersatzwahl zum Landtage wurde im ersten Wahlkreise Stadtrath Bassenge (nationalliberal) gewählt.

Chemnitz, 15. September. Bei der hiesigen Ergänzungswahl im ersten Wahlkreise erhielt der von dem Arbeiterverein, dem konservativen Verein, den Deutschfreisinnigen und den Nationalliberalen aufgestellte Kandidat Kaufmann Stadtrath Klauß in Chemnitz 3655 Stimmen; der Kandidat der Sozialdemokraten Schriftsteller Liebknecht 1660 Stimmen. Stadtrath Klauß ist somit gewählt. In Chemnitz-Land erhielt der seitherige Vertreter, Kreisvereinssekretär Möbius (konservativ) 1081, der sozialdemokratische Kandidat Geyer (Großenhain) 1710 Stimmen.

Ausland.

Kopenhagen, 16. September. Der türkische Admiral Suleiman Pascha überreichte gestern dem Könige und dem Kronprinzen mit einem eigenhändigen Schreiben des Sultans die denselben verliehenen Ordens-Dekorationen. An der darauf stattfindenden Tafel brachte der König den Toast auf den Sultan aus, welchen Suleiman Pascha dankend mit einem Toast auf den König erwiderte. Suleiman Pascha erhielt das Großkreuz des Danebrog-Ordens. — Der König von Griechenland reist heute Abend ab. — Der Prinz von Wales wird am Sonnabend den Grundstein zu einer hier zu erbauenden englischen Kirche legen.

Kopenhagen, 16. September. Der Kaiser von Rußland und Prinz Waldemar werden sich morgen früh zur Bür nach dem Gribswald begeben. — Dem Herzog von Cha der höchste dänische Orden, der Elephantenorden, verliehen

Paris, 16. September. Ein Protest Chinas gegen die setzung des neuen Königs von Annam ist als Verletzun Friedens-Vertrags wahrscheinlich.

† Zur Karolinen-Frage.

Die gestern hierselbst eingetroffene Note der spanisch gierung verfolgt, dem Vernehmen nach, wie eine offiziöse Z korrespondenz mittheilt, in Bezug auf die zwischen Berl Madrid schwebenden Fragen genau denjenigen modus proc den wir kürzlich als im Einklange mit den üblichen diplom Gepflogenheiten befindlich anzudeuten in der Lage waren. entsprechend zerfällt die dem Herrn Grafen von Benoma gangene Kundgebung des Madrider Kabinets in zwei g Theile: einen, welcher die Entschuldigung Spaniens we der deutschen Gesandtschaft in Madrid zugefügten Unbill dafür zu gewährende Genugthuung behandelt, und den z welcher sich über die spanischen Rechtsansprüche auf die gruppe der Karolinen sehr eingehend verbreitet. Wie wir wäre seitens des spanischen Gesandten einstweilen nur de Theil der Note im Auswärtigen Amte zur Verlesung g worden, indeß vom zweiten Theil vorerst eine authentische setzung angefertigt wird. In Verhandlungen über diesen die materielle Seite der deutsch-spanischen Besitz-Kontrov handelnden Theil dürfte, um mehrfach Gesagtes zu wied erst nach Erledigung der formellen Frage eingetreten Ferner wird berichtet, die spanische Note weise auf die keit hin, ohne Anrufung eines Schiedsgerichtes materiell sprüchen Deutschlands zu genügen, wenn formell ihm Kon gemacht werden. Wie sich Deutschland dazu verhalten wir abzuwarten. Es tritt für ganz konkrete Intressen seiner angehörigen auf und kann deshalb nur bis zu einem be Punkt sein Entgegenkommen regeln. Darüber hinaus noch Konzessionen zu verlangen, ist durchaus unangebracht bei Lande, welches eben bewiesen hat, daß es keine Rücksichten nicht einmal auf Höflichkeit und Sitte, wie sie unter zi Völkern im internationalen Verkehr gebräuchlich und lich sind.

In diplomatischen Kreisen von Madrid verlautet, nu die jetzigen spanischen Regierungsinstitutionen erhalten werde Fürst Bismarck die Diskussion in der bisherigen lichen Weise fortführen, seinen Ton und die Behandlu Gegenstandes aber sofort ändern, wenn sich irgend ein bedeutungsvoller Natur in Spanien vollziehen sollte.

Die „Times“ berichtigt ihr gestriges Madrider Tel dahin: die englische Regierung informirte das spanische daß sie an dem Protest von 1875 gegen den Anspruch S auf den Besitz der Karolinen festhalte, jedoch nichts dage zuwenden habe, daß das eigentliche Besitzrecht durch einen spruch gelöst werde. Weiter erfährt dasselbe Blatt, daß Oesterreich und Rußland auf Spanien zu Gunsten der A des deutschen Schiedsgerichtsvorschlages Einfluß üben werd

Wie ein Artikel der „Allg. Ztg.“ besonders hervorh grade Deutschland auch nach 1875 mehrfach Gelegenheit gen seine Anschauung Spanien gegenüber zu bekunden, so Regierungen dieses Landes seit jener Zeit im Stande das Hoheitsrecht Spaniens über jene Inseln in einer beanstandenden Weise zu sichern. Wenn Spanien nichts von ihm beanspruchten Besitzungen in Gemäßheit der internationalen Rechtsanschauungen zu sichern, so verzich damit stillschweigend auf sein Besitzrecht, und es stand anderen Macht frei, dieses verlassene „Gut“ zu ergreifen.

Provinzial-Nachrichten.

Lautenburg, 14. September. (Aberglaube.) Wieder 7jähriges Kind, Tochter eines Bauern B. in N., nach dem der Leute in Folge „Behexens“ gestorben. Das Mädchen spi einem Mädchen, deren Mutter, wie man sagt, die „Kunst des von ihrer Mutter geerbt“ hat, bekam dort den „Gnadenst wurde alsdann krank. Große Geschwüre brachen auf und da mußte unsägliche Schmerzen aushalten. Zum Unglück kam Tochter der Hexe auf Besuch zu dem kranken Kinde, faßte der Hand und bewirkte dadurch nicht nur, daß der Schm größer wurde, sondern auch, daß alsbald der Tod des Kindes Aerztliche Hilfe war nicht gesucht worden, weil die Aerzte „ Behexen nicht glauben.“ Es ist unglaublich, wie viel Opfer d glaube fordert, nur das Wenigste wird bekannt. So wurde gedachten Ortschaft dem Schulzen T. vor einiger Zeit ein mit „bösen Augen“ angesehen, so daß es den ganzen Tag sich trieb, ohne das eigene Gehöft zu finden. Als man es nach Suchen endlich fand, rieb man es unter Hersagung einer Formel mit dem Hemde des Hauswirths ab, damit es wieder und gefräßig würde. Trauriger Wahn! Dem Käthner F. „thaten es böse Augen so an“, daß er einmal unterwegs nicht konnte. Auch in diesem Falle wurde das Abreiben und eine angewandt. Als die Kinder des Lehrers K. in N. eines krankten, weil sie im Walde giftige Beeren gegessen hatten, die Nachbarn und Nachbarinnen natürlich sofort, daß auch hie Augen“ im Spiele seien, und als der besonnene Vater durch la Milch Erbrechen bei den Kindern hervorrief und sie so kuri munkelten die Leute, der Lehrer, der an das Behexen nicht gla in solchen Dingen noch zu unerfahren. Ja, gegen die Du kämpfen selbst die Götter vergebens.

Graudenz, 16. September. (Erhebungen über die Son arbeit.) Am Montag Abend fand unter dem Vorsitze des Hr gierungsassessor Dumradt und im Beisein der Hrn. Landräthe G Graudenz und v. Stumpfeldt-Kulm sowie des Herrn Gewerb Sack aus Königsberg im Rathhause eine Versammlung von gebern, Arbeitern und Gewerbetreibenden aus den Kreisen G und Kulm zur Besprechung der Frage der Sonntagsarbeit stat Vorsitzende machte mit kurzen Worten auf die Bedeutung der aufmerksam, und Herr Gewerberath Sack machte Mittheilun dem Erlaß der Düsseldorfer Regierung, in welchem die Son arbeit geregelt wird; danach ist die Arbeit in Betrieben mit kon lichem Feuer, wie in Zuckerfabriken, Ziegelöfen, Brennereien stattet, ebenso in Maschinenfabriken die Ausführung von Repara Der Vorsitzende wie Herr Sack verhandelten dann zu gleicher mit den geladenen Herren, und zwar Herr Dumradt mit den wirthen, Materialwaarenhändlern, Schlossern, Schmieden u. Herr Sack mit den Besitzern von Brennereien, Ziegeleien, u. s. w. So viel man hörte, haben sich sämmtliche Herrn da klärt, daß eine weitere Beschränkung der Sonntagsarbeit, als jetzt schon besteht, ohne die größte Schädigung der Arbeitgeb Arbeitnehmer nicht durchführbar sei.

„Er war mein Vater, Herr,“ antwortete leise das Mädchen.

„Dein Vater? — Weißt Du auch, weshalb er sein Amt verlor?“

„Ja, Majestät, er und die Mutter haben es mir oft erzählt. Böse, neidische Menschen beschuldigten ihn der Unterschlagung, und es gelang ihnen, meinen Vater zu verdächtigen und ihn von Amt und Brod zu bringen. Doch, Herr, glaubt mir, mein Vater war unschuldig, seine Hände waren rein von fremdem Gut! Der beste Beweis für seine Unschuld ist unsere Armuth. Arm sind wir und gänzlich mittellos, doch wir haben ein reines Gewissen, wie es auch mein Vater hatte. In den Augen der Welt stand er ehrlos da, er selbst aber war sich keines Fehls bewußt. Auf seinem Todtenbette hat er es geschworen und ein Sterbender schwört keinen Meineid, Herr!“

Unter Thränen hatte die Jungfrau diese Worte ausgerufen, und mitleidig richtete Christian, der schweigend ihrer edlen Beredsamkeit zugehört hatte, sein Auge auf sie. Es that ihm leid, daß er durch seine Frage das unschuldige Kindesherz verletzt hatte.

„Weine nicht, Christine,“ suchte er sie zu beruhigen, „ich bin von der Unschuld Deines Vaters überzeugt, da Du sie betheuerst. Was an ihm gefehlt ist, will ich an seiner Familie wieder gut zu machen suchen. Alle Deine Wünsche sollen erfüllt werden!“

Innig blickte Christine mit ihren großen blauen Augen zum König empor. Dann warf sie sich ihm zu Füßen, und überströmt von dankbarem Gefühl rief sie: „Dank, tausend Dank, Majestät! Ihr habt eine Familie vor dem Verderben gerettet. Möge es Euch Gott vergelten, was Ihr an uns gethan!“

Der König hob sie auf und hielt sie in seinen Armen. Es kamen ihm eigene Gedanken, als er in ihr freudestrahlendes Antlitz blickte. Wieder gedachte er seiner Gemahlin und verglich sie im Geiste mit Christine. Je länger er dies that, desto mehr Aehnlichkeit glaubte er zwischen beiden zu entdecken. — Noch einmal blickte er lange und scharf auf Christine. Dann blitzte sein Auge auf, wie es immer geschah, wenn er einen schnellen Entschluß gefaßt hatte, und dringend fragte er sie: „Sprich, Christine, kennst Du ein Gefühl, welches man Zuneigung, welches man Liebe nennt?

„Sprich,“ rief er dringender, „kennst Du die Liebe?“

„Gewiß,“ antwortete sie, „liebe ich doch meine Eltern und Geschwister und denjenigen, welcher ihnen Gutes thut.“

„Und kennst Du keine Liebe? Hast Du keinen Verlobten, dem Du in Liebe zugethan bist?“

„Nein, Herr!“

„Würdest Du aber einen Mann lieben, den ich Dir gebe, und welcher für Dich, Deine Mutter und Deine Geschwister sorgte, so daß ihr ein kummerfreies Leben führen könntet? Sag' könntest Du den Mann wohl lieben?“

„Ich glaube, Herr, schon weil Ihr ihn mir geben wollt,“ antwortete sie zögernd.

„Wohl denn, Christine“, sprach der König weich, indem er ihre Hand ergriff, „der Mann, welchen ich Dir zu geben gedenke, steht vor Dir. Mein Dänemark hat keine Königin, sei Du sie; sei Du mir eine theure Gattin, meinem verwaisten Volke eine neue Mutter.“ Ueberrascht stand die Jungfrau da; hocherröthend schlug sie die Augen nieder. Als Christian seine Arme um sie schloß und leidenschaftlich rief: „Willst Du mein sein?“ da flüsterte sie leise, kaum hörbar ein „Ja.“ — Der König war überglücklich; er schien ein anderer Mensch geworden zu sein. Mit Christine am Arme trat er aus dem Zelte und stellte sie seinen Begleitern als ihre Königin vor. Dann eilte er mit ihr zu der Hütte, in welcher sie noch am Abend vorher betrübt und weinend gesessen. Die Tochter empfing den mütterlichen Segen; der König aber trat an den Sarg seines ehemaligens Stiftsamtmannes, welcher zu früh gestorben war, als daß er noch die Größe seiner Tochter sehen konnte — und blickte lange und bewegt in das Marmorantlitz des Entschlafenen. Ernst und schweigend stand Christian da; eine Thräne schimmerte in seinen Augen.

„Ja, Du warst ein frommer und getreuer Diener, in dessen Herz kein Falsch war!“ sprach er leise. „Was an Dir verschuldet ist, an Deiner Familie soll es gut gemacht werden!“ — Dann beugte er seine Kniee zum Gebet. —

Der König setzte nun seinen Zug nicht weiter fort, da er in Christinen's Nähe bleiben und möglichst bald mit ihr vermählt sein wollte. In aller Stille ward ein Geistlicher herbeigeholt, welcher in einer einfachen Dorfkirche Jütlands die Trauung vollzog.

Als Christian bald darauf seinen Einzug in Kopenhagen hielt, hatten seine Unterthanen wieder eine Königin.

Dirschau, 14. September. (Zur Ausweisung.) Hier haben zwei ...ehene jüdische Kaufleute, welche seit 30 Jahren hier wohnen, Aufforderung erhalten, nach Verkauf ihrer Grundstücke das preußische Gebiet zu verlassen.

Marienburg, 15. September. (Das Festkomitee für die 25jährige Jubiläumsfeier des hiesigen Gymnasiums) hat folgendes Festprogramm entworfen: Am 23. d. M. 10¼ Uhr Vormittags Festakt in der Aula des Gymnasiums, 3 Uhr Nachmittags Diner im Gesellschaftshause; am 24. um 1½ Uhr Mittags Aufführung von Sophocles' „Antigone" (im Urtext) in der Aula des Gymnasiums, 8½ Uhr Abends gesellige Vereinigung mit Damen im Gesellschaftshause; am ... 2 Uhr Nachmittags, Wiederholungs-Aufführung der „Antigone", ... Uhr Abends Kommers von ehemaligen Schülern und Freunden der Anstalt.

Pr. Stargard, 14. September. (Der fünfte Hauptgewinn der Königsberger Ausstellungs-Lotterie), welcher hierher gefallen ist und 2250 Mark werth sein sollte, hat beim Verkauf nur 1000 Mark gebracht.

Königsberg, 15. September. (Verschiedenes.) Gestern wurde in der „Flora" die von dem jetzt 50 Jahre bestehenden Gartenbauvereine veranstaltete allgemeine Gartenbauausstellung eröffnet. Die Ausstellung ist ganz prächtig, besonders reich ist die Ausstellung mit Sortimenten beschickt, ferner sind Gemüse und Küchenkräuter, Obst-, Zierbäume und Sträucher, Blumengruppen der verschiedensten Art, Konserven ꝛc. in großer Menge ausgestellt. Aus Westpreußen sind die Orte Thorn, Graudenz, Marienburg und Praust vertreten, im Ganzen sind 115 Aussteller aus ganz Deutschland und Oesterreich im Kataloge verzeichnet. Folgende westpreußische Aussteller erhielten Prämien: Hübner-Marienburg silberne Staatsmedaille, Rathke u. Sohn in Praust eine silberne und eine neugoldene Vereinsmedaille, G. Schnibbe-Schellmühl bei Danzig zwei silberne Vereinsmedaillen, French-Graudenz eine silberne und eine neugoldene Vereinsmedaille. — In der gestrigen Nacht ist in dem Bureau der hiesigen Pferdeeisenbahn-Gesellschaft ein frecher Einbruch verübt worden. Es werden etwa ... Mk. baares Geld vermißt. Der Dieb muß genaue Lokalkenntniß haben, da nirgends Spuren von Gewalt bemerkt worden sind. — Vor einigen Tagen wurde in Luisenwahl auf einer Bank in sitzender Stellung und anscheinend schlafend ein ehemaliger Agent leblos vorgefunden. Es soll sich herausgestellt haben, daß derselbe wegen Mangel an Nahrung, also an vollständiger Entkräftung, gestorben ist. Allem Anschein nach ist Mord oder Selbstmord ausgeschlossen.

Stettin, 14. September. (Zwischen der deutschen Regierung und der Direktion des „Vulkan") ist jetzt ein Vertrag zur Erbauung eines gepanzerten Kreuzers als Ersatzschiff für die „Elisabeth" abgeschlossen worden. Der Kreuzer soll in zwei Jahren fertig gestellt sein.

Gumbinnen, 13. September. (Ueber einen interessanten Fund) unter merkwürdigen Umständen wird von hochachtbarer Seite das Folgende mitgetheilt. In den Feldmarken eines im diesseitigen Kreise gelegenen größeren Gutes liegt ein Hügel, der „Schloßberg" genannt, an dem noch Spuren von altem Gemäuer sichtbar sind. Vor ungefähr vier Jahren war der „Berg" theilweise mit Kartoffeln bepflanzt. Da fand man nun an einer Staude einen Stengel, welcher durch einen goldenen Ring durchgewachsen war. Derselbe, von unverkennbar römischer Arbeit, enthielt eine Gemme, wie sie ursprünglich zum Abdrücken in Wachs ꝛc. in Siegelringen getragen wurden.

Lokales.

...tionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 16. September 1885.

— (Personalveränderungen in der Armee.) ...mann, Unterarzt vom 8. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 61 ist mit der Wahrnehmung einer bei dem genannten Regimente vakanten ...enz-Arztstelle beauftragt.

— (Personalien.) Der Gerichts-Assessor Zielewski in Pr. Stargardt ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amts- und Landgerichte zu Konitz zugelassen.

— (Personalien.) Der Grenzaufseher Derwein aus Gollub ist vom 1. Oktober an die Grenzstation Neu-Zielun bei Lautenburg, der Grenzaufseher Hölzner in Wapionken bei Gorzno vom 1. ...ber nach Gollub versetzt. Der Grenzaufseher Kühl aus Neu...n ist als berittener Grenzaufseher nach Zoppot versetzt.

— (Der Landrath des Kreises Kulm) fordert im ...-Blatt die Polizeiverwaltungen und Amtsvorsteher des Kreises auf, schleunigst Ermittelungen anzustellen, ob in ihren Bezirken ...zier wohnen und ihm das Ergebniß der Ermittelungen binnen ...agen mitzutheilen.

— (Stadtverordneten-Sitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums statt. Den Vorsitz führte Stadtverordneten-Vorsteher Professor Dr. Böthke. Am Tische des Magistrats: Oberbürgermeister Wisselinck und Stadtrath Gessel. Es wurde in die Berathung der Vorlagen des Verwaltungsausschusses getreten, für welche Stv. Fehlauer referirt. 1. Antrag auf Genehmigung zur Anstellung eines neuen Lehrers an der Bromberger Vorstadt-Schule. Der Antrag wurde genehmigt. Der neue Lehrer soll von Ostern 1886 ab angestellt werden. 2. Zuschlagsertheilung zum Verkauf des Weidenstrauchs in den Schlägen der Ziegeleikämpe an die Herren Modrzejewski, Schröder und ...detzke für zusammen 4379 Mk. Der Zuschlag wurde ertheilt. 3. Mittheilung von der projektirten Legung einer 2. Granitbahn auf der ...seite der Breitenstraße. Die Versammlung nahm von dieser Mittheilung Kenntniß. 4. Antrag auf Genehmigung zur Ermäßigung der Pacht für das Schankhaus an der Eisenbahnbrücke auf 500 Mk. jährlich. Der Pächter motivirt sein Gesuch damit, daß in letzter Zeit in der Nähe des Schankhauses mehrere Morde verübt worden seien. Dadurch sei sein Lokal in Verruf gekommen und die Frequenz desselben derart abgenommen, daß es ihm nicht möglich sei, die bisherige Pachtsumme aufzubringen. Es wurde beschlossen, in die Pachtermäßigung für die Zeit, während welcher der Pächter an das Pachtverhältniß noch gebunden ist, zu willigen. 5. Antrag auf Prolongirung des Pachtvertrages mit dem Holzhändler J. Abraham über den ca. 3 Morgen großen Platz südlich des Turnplatzes auf 5 Jahre bis 1891. Der Antrag wurde genehmigt unter Erhöhung des Pachtgeldes auf 400 Mk. pro Jahr. 6. Antrag auf Genehmigung zur Zuschlagsertheilung zur Vergebung der Kalklieferung zum Bau des Kinderheims, sowie der Maurer- und Zimmerarbeiten, und zwei ad 1 an die Gebr. ...ert für 10 Mk. 37 Pf. pro Kubikm., ad 2 an den Bauunternehmer v. Kobielski für 20½ pCt. unter dem Anschlage und ad 3 an den Zimmermeister Roggatz für 10 pCt. unter dem Anschlage. Der Zuschlag wurde ertheilt. Gleichzeitig genehmigte die Versammlung die auf 57,000 Mk. veranschlagten Kosten der Erbauung eines Kinderheims auf der Bromberger Vorstadt und erklärte sich mit der Benennung „Kinderheim" einverstanden. Der Name „Armenhaus" wurde nicht mehr für zutreffend erachtet, da in der neuzuerbauenden Anstalt nur Kinder aufgenommen werden sollen. — Damit war die Tagesordnung für die öffentliche Sitzung erledigt. Der öffentlichen folgte eine geheime Sitzung.

— (Zur Marienburger Schloßbau-Lotterie) schreibt die „Berl. Börsenztg.": Der Abschluß des Geschäfts wegen Uebernahme der Marienburger Loose erscheint vollständig gescheitert und der Landesdirektor Wehr, der die hierauf bezüglichen Verhandlungen geführt hat, ist nach Danzig zurückgekehrt. Der Abschluß scheiterte, von verschiedenen anderen nebensächlichen Punkten abgesehen, wesentlich daran, daß die Forderung an die Unternehmer gestellt werden sollte, sich auf fünf Jahre zu binden in der Weise, daß sie sich verpflichteten, in jedem der nächstfolgenden fünf Jahre 350,000 Loose abzunehmen, während umgekehrt von Seiten der Unternehmer die Bedingung gestellt wurde, daß die Verpflichtung zur Abnahme in dem Fall eines Krieges erlöschen soll. Es wird sich nunmehr darum handeln, ob eine Ausgleichung zwischen diesen entgegenstehenden Ansichten sich wird finden lassen.

— (Freie Fahrt auf der Eisenbahn.) Der Eisenbahnminister hat genehmigt, daß die den Eisenbahnbeamten zustehende freie Fahrt nach Krankenhäusern auch erkrankten Familienmitgliedern derselben gewährt werden darf.

— (Kombinirte Rundreise-Billets.) Wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, hat der auf der General-Versammlung des Vereins deutscher Eiserbahn-Verwaltungen zu Budapest im August d. J. gefaßte Beschluß: „Die kombinirten Rundreise-Billets werden während des ganzen Jahres ausgegeben. Die Ausgabe derselben erfolgt unter der Voraussetzung, daß die Summe der Entfernungen sämmtlicher Kouponstrecken mindestens 600 Kilometer beträgt. Die Giltigkeitsdauer dieser Billets beträgt 45 Tage, bei Rundreisen von 2000 Kilometer 60 Tage", bis auf zwei die Zustimmung sämmtlicher am Verein betheiligten Verwaltungen erhalten. Der Beschluß gelangt sofort zur Ausführung, so daß also die Ausgabe kombinirbarer Rundreise-Billets nicht mit Ablauf dieses Monats geschlossen wird, sondern ununterbrochen fortdauert.

— (Wechselbetrug.) Die Begebung eines Wechsels, anscheinend eines Waaren- oder Kundenwechsels, welcher von gänzlich vermögenslosen Leuten acceptirt, ausgestellt und girirt worden war, lediglich um dem Begeber Discont-Kredit zu verschaffen, unter Verschweigung dieser Thatsache, ist nach einem Urtheile des Reichsgerichts vom 25. Juni d. J. als Betrug zu bestrafen, wenn der Diskontirende sich durch den Anschein, daß der Wechsel ein Waaren- oder Kundenwechsel sei, welcher im reellen Handelsverkehr entstanden, hatte täuschen lassen. Der Betrug wird dadurch nicht beseitigt, daß der Begeber die Einlösung des Wechsels beabsichtigt und auch wirklich ausführt.

— (Die Kriegervereine und die Beerdigungen und Fahnen.) In neuerer Zeit haben sich die Minister des Innern und der geistlichen, Unterrichts- und Medizinialangelegenheiten dahin ausgesprochen, daß die Kriegervereine durch die polizeiliche Genehmigung nur die Ermächtigung zu den in der allerhöchsten Ordre vom 22. Februar 1842 bezeichneten Kundgebungen erhalten, daß aber, soweit es sich um die kirchliche Beerdigung von verstorbenen Kameraden handelt, die betreffenden Geistlichen und Kirchenvorstände die Art und das Maß der Mitwirkung der Kriegervereine bei denselben zu bestimmen haben, auch befugt sind, diese Mitwirkung von der Leistung gewisser Garantie abhängig zu machen und unter Umständen ganz zu untersagen. Auch ist den Militärvereinen aufgegeben worden, ihre Fahnen darauf prüfen zu lassen, ob dieselben den über die Fahnen der Militärvereine ergangenen Vorschriften entsprechen, und den Nachweis zu führen, daß zu der Führung der Vereinsfahnen die ministerielle Genehmigung eingeholt und ertheilt sei. So lange diese Genehmigung nicht ertheilt worden, dürfen diese Fahnen nicht öffentlich gebraucht werden.

— (Die Einlösung der Reichs-Kassenscheine) vom Jahre 1874, d. h. diejenigen Scheine, welche nicht aus Pflanzenfaser-Papier gefertigt sind, erfolgte bei den Königl. Kassen nur bis ultimo Juni d. J. Diese Scheine werden jetzt nur noch bei der Königlichen Kontrole der Staatspapiere in Berlin eingelöst und thun Inhaber dieses Papiergeldes gut, dasselbe schleunigst dorthin abzusenden. Zu bemerken ist noch, daß nur die Scheine à 50 Mk., 20 Mk. und 5 Mk.-Reichskassenscheine, diejenigen à 1000 Mk., 500 Mk. und 100 Mk. dagegen Reichsbanknoten sind.

— (Hausverkauf.) In dem gestrigen Termine zum Verkauf des zur B. Rogalinski'schen Konkursmasse gehörigen Hausgrundstücks Altstadt Nr. 346/47 blieb Kaufmann Gabali von hier mit einem Gebot von 83,000 Mk. Meistbietender. Da dieses Gebot als zu niedrig erachtet wird, soll ein neuer Verkaufs-Termin anberaumt werden.

— (Konzert.) Die Artillerie-Kapelle konzertirt morgen, Freitag im „Schützenhausgarten".

— (Herr Paul Hoffmann) gab gestern seine zweite Vorstellung, in der die Entstehung der Erde und das Weltgebäude unter Anwendung des Hydro-Oxygen-Gasapparats und eines Räderwerks zur Darstellung gelangte. Durch eine große Anzahl Tableaux veranschaulichte Herr Hoffmann an der Hand eines knappen wohldurchdachten Vortrages die Bildung der Sonnen, der Planeten und ihrer Monde, die allmähliche Abkühlung der feurigen Erdkugel und die durch die verschiedenen Geburtsakte geschaffenen Erdformationen. Von den einzelnen Entwickelungsperioden nahm vorzugsweise die Jura-Periode mit der zu dieser Zeit lebenden Thierwelt das Interesse der Zuschauer in Anspruch. Mit dem Erscheinen des ersten Menschengeschlechts auf der Erde schloß die Entstehungsgeschichte derselben, welche die Seele mit Ehrfurcht und Staunen vor der Allgewalt des Schöpfers erfüllt, ab. Die dritte Abtheilung stellte das Weltgebäude, die Weltkörper in naturgetreuer Bewegung, dar. Herr Hoffmann erklärte hierbei das Plotomäi'sche und das Coppernikus'sche Sonnen-System. Durch ihren wissenschaftlichen Inhalt und durch ihre klare und leichtverständliche belehrende Form war auch diese Abtheilung wie die erste für das Publikum lehrreich und anregend. Den Schluß der Vorstellung bildete eine Reihe von landschaftlichen und architektonischen Tableaux mit abwechselnder Tag-, Nacht- und Mondbeleuchtung, die manches bewundernde „Ah" hervorriefen. In Anbetracht des großen Werthes, den diese Vorstellungen für das gebildete Publikum und in erster Linie für die studirende Jugend ohne Zweifel besitzen, bedauern wir nur, daß sie nicht zahlreicher besucht waren. — Von hier begiebt sich Herr Paul Hoffmann nach Graudenz.

— (Von einem großen Verluste) ist Herr Julius Falk, Besitzer der hier auf der Kulmer Esplanade ausgestellten Menagerie, betroffen worden. Ein Königstiger, welcher erkrankt war und in einem mit Stroh gefüllten Käfig sorgfältig gepflegt wurde, ist gestern verendet. Das Thier, ein prächtiges Exemplar, stand in demselben Alter wie der einzige noch lebende dressirte Königstiger und war wie dieser in der Gefangenschaft geboren und großgezogen und mit vieler Mühe dressirt worden.

— (Diebstahl.) Der Sohn eines hiesigen Arbeiters machte in der vergangenen Woche in einem Viktualienladen Einkäufe und entwandte hierbei während der Abwesenheit der Ladeninhaberin aus der unverschlossenen Ladenkasse eine silberne Uhr. Vorgestern versuchte der Knabe dasselbe Manöver von neuem und eignete sich aus der Ladenkasse die zu der Uhr gehörige Kette und 1 Mk. 60 Pf. in baar an. Nach seiner Entfernung vermißte indeß die Ladeninhaberin die Uhrkette, lief dem Knaben nach und nahm ihm Kette und Geld ab. Die Händlerin brachte den Diebstahl zur Anzeige und in Folge der potizeilicherseits angestellten Recherchen ist auch der erste Diebstahl ermittelt worden.

— (Einbruch.) In der Nacht zum Mittwoch ist in die in der Nähe des Schankhauses I an der Weichsel stehende Verkaufsbude eingebrochen worden. Der resp. die Diebe entwendeten Pfefferkuchen und andere Backwaaren im Werthe von 7 Mk.

Eingesandt.

Seit drei Tagen sind nun auch auf der Sekundärbahn Thorn-Graudenz die Retourbillets in einer Weise erhöht, daß der jedenfalls nächstliegende Zweck derselben, Erleichterung des Lokalverkehrs, illusorisch geworden ist. Denn ist es eine Erleichterung zu nennen, wenn durch Entnahme eines Retourbillets nach Inowrazlaw 20 Pf. oder nach Kulmsee 10 Pf. erspart werden, wobei auch das arme ersparte 10-Pfennig-Stück mit der Strafdrohung wegen des „Unübertragbar" geängstigt wird? So lange die Erhöhung auf solchen Bahnen eingeführt wurde, auf denen ein Kourierzug mit III. Klasse besteht, war wenigstens in Rücksicht darauf, daß ab und zu Jemand einen solchen Zug benutzen könnte, dieselbe erklärlich, obgleich auch in diesem Falle der Ausgleich einfach gewesen wäre, indem solche Passagiere gehalten waren, zu ihrem Billet noch ein solches 4. Klasse zu lösen. Nachdem aber auch auf Bahnen, die nur von Personen- und gemischten Zügen befahren werden, dieselbe Erhöhung eingetreten ist, dürfte es wohl angezeigt sein, gegen diese wirklich exorbitante Vertheuerung des lokalen Eisenbahnverkehrs dringend vorstellig zu werden. Warum soll denn, während dem bessersituirten Publikum durch kombinirte und andere Rundreisebillete das Reisen in die Ferne in jeder Weise erleichtert wird, der Geschäftsmann, der Handwerker, der um des täglichen Brodes willen in seinem Berufe z. B. bei Uebernahme von Arbeiten in benachbarten Städten reisen muß, diese Reisen, die freilich keine Vergnügungsreisen sind, so theuer bezahlen? Ebenso häufig sind die Reisen an's Krankenbett oder zum Begräbniß in der Nähe wohnender Freunde und Verwandten. Wenn das Publikum in solchen Erhöhungen der nothwendigen Reisen die Erstlingsgaben der Verstaatlichung der Bahnen begrüßen soll, so dürfte dieser Gruß wohl ziemlich frostig ausfallen. Hoffen wir, daß in dieser Richtung recht bald wieder andere Grundsätze Platz greifen und eine Rückkehr zu der früheren Praxis stattfinde, nach welcher bei Retourbillets ein Erlaß von 25 pCt. gewährt wurde. Vielleicht hält die Handelskammer die fragliche Angelegenheit der weiteren Berathung werth, um geeignete Schritte in derselben zu thun. Unus pro multis.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 17. September.

	16.9./85.	17.9./85.
Fonds: schwach.		
Russ. Banknoten	202—90	202—75
Warschau 8 Tage	202—50	202—40
Russ. 5% Anleihe von 1877	98—50	98—20
Poln. Pfandbriefe 5%	61—70	61—60
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—20	56—20
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—80	101—80
Posener Pfandbriefe 4%	101—40	101—40
Oesterreichische Banknoten	163—70	163—10
Weizen gelber: Septb.-Oktober	154	154
April-Mai	167	166—50
von Newyork loko	93	93½
Roggen: loko	134	134
Septb.-Oktober	133	133
Oktober-Novb.	135—25	134—75
April-Mai	145—50	144—50
Rüböl: Septb.-Oktober	45	45
April-Mai	47—70	47—70
Spiritus: loko	41—60	41—60
Septb.-Oktober	40—90	41
Novb.-Dezember	40—40	40—40
April-Mai	41—80	41—70

Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4½, Effekten 5 pCt.

Getreidebericht von B. Unruh.

Thorn, den 17. September 1885.

Weizen:	feinster, heller	130	35 pfd.	M. 144—147.
	gute hellbunte Waare	127	31 pfd.	„ 139—142.
	nicht kerntrocken	123	26 pfd.	„ 132—136.
Roggen:	hell und rein	124	28 pfd.	„ 120—123.
	guter Mittel	121	23 pfd.	„ 118—120.
	klamm und mit Auswuchs	112	16 pfd.	„ 108—115.
Gerste:	Brauwaare			„ 120—126.
	Futterwaare			„ 103—110.
Erbsen:	Kochwaare			„ 130—145.
	Futterwaare			„ 110—115.
Hafer:	voll und schwer			„ 122—127.
	mit Besatz			„ 115—120.

Börsenberichte.

Danzig, 16. September. Getreide-Börse. Wetter: schön, heiß. Wind: S.

Weizen loco hatte ungeachtet mäßiger Zufuhr am heutigen Markte eine matte Stimmung, denn es fehlte an durchgreifender Kauflust und sind mühsam 300 Tonnen zu gedrückten Preisen verkauft worden. Es ist bezahlt für inländischen Sommer 124, 126pfd. 135, 137 M., roth feucht 120pfd. 133 M., blauspitzig 127pfd. 131, 135 M., hell krank 119 20pfd. 132 M., glasig feucht 126pfd. 142 M., für polnischen zum Transit hell feucht 122pfd. 129 M., bunt 125 pfd. 130 M., hellbunt 129 30pfd. 143 M., alt hellbunt 126 7pfd. 146 M., für russischen zum Transit roth milde krank 126, 127 8pfd. 128, 131 M., hell 124 5pfd. 135,50 M., bunt, 125—126 7pfd 130, 131 M, hell milde 126 7, 128pfd. 136 M. p. Tonne Termine Transit Septbr.-Oktober 134,50 M. bez., Oktober-Novbr. 135 M. bez., Novbr.-Dezbr. 136 M bez., Dezbr.-Januar 138,50 M. bez., April-Mai 145,50, 145 M. bez., Juni-Juli 149 M. bez Regulirungspreis 134 M.

Roggen loco inländischer unverändert, Transit matter und schwer zu verkaufen 180 Tonnen wurden gekauft und ist p. 120pfd. nach Qualität bezahlt für inländischen 122, 123 M., krank schmal 120 M., für unterpolnischen 102 M., krank 100 M., alt 101 M. p. Tonne. Termine Septbr.-Oktbr. inländ. 122 M. bez., unterpoln 102,50 M. Br., Transit 102 M. bez., Oktbr.-Novbr. inländ. 123 M. Br., 122 M. Gd., unterpoln. neuer 104 M. bez., Transit 102,50 M. Br., 102 M. Gd., April-Mai 108,50 M. bez. Regulirungspreis 123 M., unterpoln. 102 M., Transit 101 M. Gekündigt 300 Tonnen.

Gerste loco sehr fest, doch ist der größere Theil der bedungenen Preise nicht bekannt geworden, sondern nur für inländ. große 108pfd. 118 M., kleine 106pfd. 106 M., russische zum Transit 100pfd 98 M. p. Tonne. — Hafer loco inländ. mit 112 M. p. Tonne bezahlt. — Erbsen loco russische zum Transit alte Futter- mit Geruch 102 M. p. Tonne. — Winterraps loco fest, russischer zum Transit besetzt mit Schimmel brachte 167 M. p. Tonne. — Spiritus loco 41 75 M. Gd.

Königsberg, 16. September. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 42,50 M. Br. 42.00 M Gd., 42,00 M. bez., pro September 42,25 M. Br., 41,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Oktober 42,00 M. Br., —,— M Gd., —,— M bez., pro Novbr.-März 42,00 M. Br., 41,00 M. Gd, —,— M. bez., pro Frühjahr 43,00 M. Br., 42,50 M. Gd., 42,50 M. bez.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 17. Septbr. 0,63 m.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Anton Mazurkiewicz in Thorn ist am 17. September 1885, Mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Kaufmann F. Gerbis hier.

Offener Arrest und Anzeigefrist bis

17. Oktober 1885.

Anmeldefrist bis

24. Oktober 1885.

Erste Gläubiger-Versammlung am

9. Oktober 1885,

Vormittags 10 Uhr, und allgemeiner Prüfungstermin am

2. November 1885,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Terminszimmer Nr. 4.

Thorn, den 17. September 1885.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde Thorn gehörige Mühlengrundstück **Barbarken** bestehend aus

1. einer Wassermühle mit einem Mahlgange.
2. Wohn- und Wirthschaftsgebäuden,
3. etwa 18 ha Acker und Wiese

wird vom 11. November d. Js. ab auf sechs Jahre bis 11. November 1891 im Termin

am 21. September d. Js.,

Vormittags 11 Uhr im Stadtverordneten-Saale des Rathhauses vor Herrn Stadtrath **Gessel** meistbietend verpachtet, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

In dem Wohnhause und dem zugehörigen Kruggebäude wird Restauration und Schankwirthschaft betrieben.

Die Pacht-Bedingungen liegen im General-Bureau zur Einsicht offen und werden auf Verlangen auch in Abschrift mitgetheilt.

Thorn, den 28. August 1885.

Der Magistrat.

Große Auktion.

Sonnabend, den 19. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr werde ich hierselbst auf der **Fischerei-Vorstadt Nr. 8**

65 Stück $^{4}/_{4}$ " u. 30 Stück $^{5}/_{4}$ " beschlagene Hölzer, mehrere 100 Stück Bretter u. Bretterabfälle in verschiedenen Längen u. Stärken, 10 alte Steinkarren, eine große Partie Maurerrohr, eine große Partie alter Fenster und Thüren, ein Schlitten, eine Britschke, eine Partie Latten, Maurerkarren, Gewölbebogen, Kalkbänke, Kalkkasten, Rüstböcke, eine Partie Kreuzhölzer, 30 Stück geschnittene Hölzer, Unterlagen, eine große Partie Rüstzeug, bestehend aus Rüststangen, Netzrügel, Rüstbretter u. s. w. sowie mehrere Taue, Ketten, Haken, Brechstangen u. a. m. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Die „Martha Herberge" in Danzig Frauengasse 42, gewährt unbescholtenen dienstsuchenden weiblichen Personen einen anständigen und billigen Aufenthalt für die Vergütung von 20 Pfg. pro Tag und Nacht.

Durchreisende Damen finden gut eingerichtete Logizimmer zu billigen Preisen und wird die Herberge dem Besuche Auswärtiger bestens empfohlen.

Der Vorstand.

Czwalina. Lickfett. Orlovius. Rothe. du Bois. Breda. Carnuth. Collin.

Drei Schachtmeister

mit je **50 Mann** können sich melden am Durchbau **Wiesenburg** bei Thorn per **Hecht & Ewald**
Bohlmann.

1 Schachtmeister und 30 Erdarbeiter können sich melden beim **Infanterie-Kasernement Mudak.**

Mieths-Contrakte
sind vorräthig in der **C. Dombrowski**'schen Buchdruckerei.

Bekanntmachung.

In der Strafanstalt zu Graudenz werden circa 30 gegenwärtig mit Cigarrenfabrikation beschäftigte männliche Zuchthausgefangene zu anderweiter Beschäftigung am 1. November cr. disponibel. Offerten auf Beschäftigung dieser Gefangenen sind schriftlich versiegelt mit der Aufschrift: „Offerte auf Beschäftigung von Gefangenen" versehen, portofrei bis zum **26. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr, an die unterzeichnete Direktion einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung der Offerten erfolgt. Den Zuschlag ertheilt der Herr Präsident der Königlichen Regierung in Marienwerder. Die Submittenten sind, bis dieses geschehen, an ihre Offerten gebunden. Zur Sicherstellung des event. abzuschließenden Arbeitsvertrages ist eine Kaution von 2000 Mk. zu bestellen. Die Bedingungen, unter welchen die Beschäftigung der Gefangenen stattfinden, sind im Bureau des Arbeitsinspektors einzusehen, oder in Abschrift gegen 1 Mk. Copialien zu beziehen.

Graudenz, den 11. Septbr. 1885.

Königliche Direktion der Strafanstalt.

Baumgart's Restaurant

Schülerstraße 413

empfiehlt

ff. lichtes Salon-Tafelbier

aus der ☛ **ersten Culmbacher Aktien-Export-Brauerei** ☚ in Culmbach in Bayern. Dasselbe wird mit dem heutigen Tage verzapft.

Achtung! Garde!

Sonnabend Abend 8 Uhr

Versammlung

im Saale des Schützenhauses

Vorstandswahl.

Bei Beginn der Jagdsaison empfehle meine

Jagdstiefelschmiere;

vollständig unschädlich für das Leder, ist dieselbe das beste Konservirungsmittel und schützt absolut gegen Nässe. Große Blechdose M. 3,50 inkl. Franko-Zusendung. Prima-Referenzen gern zu Diensten.

Neuhaus i. W. **G. Freise,** Apotheker.

Mein Büreau

befindet sich von jetzt ab **Butterstraße No. 147/48** (Ecke des altstädt. Marktes) im Hause des Herrn Kaufmann **Müller.**

Pancke, Justizrath und Notar.

Oberschlesische Steinkohlen

prima Qualität en gros et en detail

empfiehlt zu billigen Preisen

Rausch,
Thorn, Gerechtestraße.

Das **Schwitzen** der **Petroleumlampen** beseitigt.

D. R.-P. 25404

Umänderung alter Lampen besorgt billigst **jeder Klempner.** Die **kleinen Kosten** der Umänderung machen sich durch die Ausnützung des sonst ausgeschwitzten Petroleums in **einem Winter bezahlt.** Nicht schwitzende Petroleumlampen in allen Lampenhandlungen käuflich

Für den Erfolg leisten wir unbedingte Garantie.

Das Publikum verlange nur noch nicht schwitzende Petroleumlampen und benutze den gegenwärtigen günstigen Zeitpunkt, sich dieselben für den Winter-Gebrauch in nicht mehr schwitzende Petroleumlampen umändern zu lassen.

Berliner Lampen- und Bronzewaaren-Fabrik vorm. **C. H. Stobwasser & Co.** Act.-Ges.
BERLIN W. Wilhelmstrasse 98.

In **Thorn** führen diese Neuheit: **Ph. Elkan** Nachfolger, **Hermann Fränkel. A. Granowski,** Klempnermeister Elisabethstr. 85 **R. Schultz.**

Königl. belg. approb. Zahn-Arzt Grün

Butterstraße 144.

Künstliche Gebisse. Schmerzlose Operationen mit Lachgas.

Spez.: **Goldfüllungen.**

Unentgeltlich vers. Anweis. zur Rettung v. **Trunksucht** mit und ohne Wissen vollständig zu beseitigen.

M. O. Falkenberg, Berlin O., Rosenthalerstr. 62.

Drain-Röhren

offerire von $3^{1}/_{2}$ bis 25 Ctm. lichter Weite in vorzüglichster Qualität bei billigster Preisberechnung. Aufträge finden gleich Erledigung. Preis-Verzeichnisse stehen gern zu Diensten.

Carl Westphal, Stolp i. Pomm.,
Dampfziegelei und Drainröhrenfabrik.

J. Willamowski, Breitestr. 88,

im neuen Hause des Herrn **C. B. Dietrich**

empfiehlt

Damen-, Kinderhüte und Hutgarnituren,

Oberhemden, Kragen, Shlipse, Manchetten, wollne und baumwollne Strickgarne, sowie sämmtliche wollene Unterkleider

zu soliden Preisen.

Christliches Geschäft. Christliches Geschäft.

FELS vom zum MEER

vielseitigste, amüsanteste, reichstillustrirte, verbreitetste Monatsschrift! Das beste Familienblatt! Der wahre Sorgenbrecher für Alle und für Jeden! Ein unerschöpflicher Born spannendster Unterhaltung, gediegenster Belehrung! Kostbare Kunstblätter; künstlerisch und der Zahl nach unübertroffene Textillustrierung! Zahlreiche (zum Teil farbige) Beilagen: Spiele, Kalender, Statistische Tafeln, Musik &c. Praktische Mitteilungen für alle Fälle und Lagen. Abgeschlossene Erzählungen fast in jedem Heft! Das Beste aus allen Gebieten! Witzsprudelnder Briefkasten! **Eine Mark jedes reichillustrierte Heft durch jede Buchhandlung, jeden Kolporteur und jedes Postamt. — Auch allen Inserenten z. f. großen Verbreitung empfohlen!**

Ein Mädchen, das d. Küche g. vst., g. g. L. z. 15. Okt. ges. Breitestr. 453 II. E.

Eine feine Briefmarkensammlung ca. 1800 Stück enth., für Mk. 75, zu verkaufen. Offert. an d. Exped. d. Bl.

Bettnässen Blasenschwäche (incont. d'urine etc.) beseitigt unfehlbar durch bewährte Mittel Apoth. **Dr. Werner, Endersbach** (Wttbg.) Preis M. 2.75 Posteinzahlung. Danksagung: „Ich hatte diese Mittel meinem Sohne nach Amerika gesandt und schreibt er, daß sich Ihre Medikamente gut bewährt haben &c. F. Seel, Tiefengruben".

Lehr-Kontrakte

sind zu haben in der Buchdruckerei von **C. Dombrowski.**

Weintrauben

frisch vom Stocke, versenden in 5 Kilo Postkörbchen per Postnachnahme od. vorheriger Cassa-Einsendung 5 Kilo franco Mk. 2,50 Pf., bei Abnahme von 3 Körben à franco Mk. 2,40 Pf., **Zwetschken,** 5 Kilo franco Mk. 2.—. **Pfirsiche,** 5 Kilo franco Mk. 2,80 Pf. **J. Watz & Co., Werschetz** (Süd-Ung.)

1 m. Zim. part. zu verm. Bäckerstr. 214.

1 Vorderwohn. zu verm. Neust. Markt 145.

Eine Wohnung z. verm. Kl. Gerberst. 73.



Sammet- und Seidenstoffe

jeder Art, große Auswahl von **schwarzen, weißen** und **farbigen** Seidenstoffen zu Brautkleidern empfiehlt zu billigsten Preisen.

Muster franko.

M. M. Catz, Krefeld.

Schmiede-Quart[al]

Michaelis.

Dienstag den 29. Septemb[er]

Wozu ergebenst einladet

Rud. Hessel[l]
Obermeister.

Die Jagd

in der Feldmark Groch soll a[m] **Freitag 18. Septemb[er]**

Nachmittags 4 Uhr an den Meistbietenden im Amt[e] daselbst verpachtet werden.

Groch, den 15. September 1[885].

Der Gutsvorstand.
Bielitz.

Das zur Pfarrei Kaszczor[ek] hörige, in Kaszczorek belegene

Erlenwäldchen

circa 6 □Morgen groß, wird öf[fentlich] gegen gleich baare Zahlung v[erpachtet] werden, wozu

am 21. Septemb[er]

2 Uhr Nachmittags, im Pfarrhause hierselbst ein Lizit[ations-]termin anberaumt wird.

Der kath. Kirchenvorst[and].

Baumbände[r]

breitgeflochten aus Rohrbast für **und Allee-Bäume bewährt**. Reiben am Stützpfahl, kein Ze[rreißen] bei Stürmen. Schnelles Anbring[en] schnelle Nachhülfe nach Jahr u[nd] Prospekt gratis. Muster franko 20 Pf. in Briefmarken.

L. R. Kühn, Schöneb[eck].

Flundern

sofort nach dem Fange geräuchert, sende die Postkiste 22—30 Stück [so]rtirt zu 3,50 Mark franko Po[st]nahme.

P. Brotzen, Cröslin a. d.
R.-B. Stralsund.

Schützenhausgart[en]

Heute

Freitag den 18. Septemb[er]

☛ **Großes** ☚

Militair-Conce[rt]

ausgeführt von der Kapelle des Artillerie-Regiments No. 11 unt[er Lei]tung ihres Dirigenten Herrn **R. W**[...]

Anfang $7^{1}/_{2}$ Uhr. Entree 20 [Pf.]

Von 9 Uhr Schnitt-Billets.

Falk's Menager[ie]

ist täglich geöffnet

von morgens 9 Uhr bis Abends 10 [Uhr]

Hauptvorstellungen Nachm. 4 Uhr, Abends 8 Uhr.

In denselben Vorführung der [Rie]senelephanten und Dressur versch[iedener] Raubthiere nebst Fütterung.

Die Menagerie gehört zu den gr[ößten] Europas und ist hier nur noch [...] Tage zu sehen.

Um zahlreichen Besuch bittet **Fal[k].**

Eine herrschaftliche Wohn[ung] für den Preis von [...] Mark sofort oder vom 1. Okt[ober] zu verm. Gerechtestr. 10[...]

Zum 1. Oktober ist eine feine [herr]schaftliche Wohnung, bestehend [aus] 5 heizbaren Zimmern, zu vermieth[en]. Araberstraße 12[...]

Eine herrschaftl. Wohnung, best[ehend] aus 7 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Joh. Sollner, Gerechtestraße 96.

1 Vorwohnung zu verm. Altstadt [...]

Ruhe ist mir nicht beschieden,
Oede ist es um mich her
Seh' mich doch von Dir gemied[en]
Es ist mein Herz von Liebe sch[wer]
Nimm, ich bitt' Dich, wieder m[ich]
O, von Neuem huldreich an:
Weinen darf ich nicht mehr ban[ge]
Ungenannt und doch bekan[nt].

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
September	—	—	—	—	—	18
	20	21	22	23	24	25
	27	28	29	30	—	—
	—	—	—	—	1	2
	4	5	6	7	8	9
Oktober . .	11	12	13	14	15	16
	18	19	20	21	22	23
	25	26	27	28	29	30
November .	1	2	3	4	5	6
	8	9	10	11	12	13

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.